

Liebe Partnerinnen und Partner der Fakultät,  
liebe Interessierte,

zum aktuellen Sommersemesterende 2024 steht der neue Fakultätsnewsletter für Sie bereit. Auch in dieser Ausgabe präsentieren unsere Kollegen und Kolleginnen interessante Entwicklungen aus der Forschung für Sie. So können wir Ihnen heute Themen zum konstruktiven Umgang mit Konflikten als Aufgabe von Public Health, nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Antimikrobielles Resistenzspektrum und Antibiotikaverbrauch sowie Gesundheitsinformationssuche als soziale Unterstützung präsentieren.

Als einen weiteren Schwerpunkt dieser Ausgabe präsentieren wir Ihnen – neben dem Preisträger für die beste Masterarbeit ausgezeichnet durch die DGD – unsere Kolleginnen und Kollegen, die sich über die allgemeinen Lehrthemen hinaus für unsere Studierenden engagieren. Als kleine, familiäre Fakultät ist es uns ein besonderes Anliegen, die Studierenden neben der reinen Vermittlung von Studieninhalten auch in angrenzenden Themenfeldern zu unterstützen. Dr. Anna Nowak lehrt und berät im Bereich der Methodenausbildung. Dr. Marcus Heumann und André Franke beraten zu Auslandspraktika und -aufenthalten und vermitteln in der Lehre internationale Studieninhalte. Dr. Marina Böddeker lehrt im Bereich Gesundheitskommunikation und unterstützt die Studierenden bei ihrer Berufsorientierung und der Erarbeitung ihres Kompetenzprofils. Thomas Schafft hilft bei der richtigen Auswahl eines Praktikums. Anna Groß-Bölting begleitet unsere Studierenden ab dem ersten Semester im wissenschaftlichen Arbeiten. Nicht zuletzt steht Lena Schumann als Studienberaterin allen Studierenden für Fragen rund ums Studium zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Herzliche Grüße

Prof. Dr. Wolfgang Greiner (Dekan)



## INHALT

### DIALOG TROTZ(T) KONFLIKT:

*KONSTRUKTIVER UMGANG MIT KONFLIKTEN ALS AUFGABE VON PUBLIC HEALTH AM BEISPIEL ISRAEL/PALÄSTINA* ..... 2

NACHHALTIGE GESUNDHEIT IN STADT UND REGION ..... 3

ANTIBIOTIC STEWARDSHIP (ABS) AN DER AG 2 ..... 5

SUCHE NACH GESUNDHEITSINFORMATIONEN ALS SOZIALE UNTERSTÜTZUNG ..... 7

BESTE MASTERARBEIT DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR DEMOGRAPHIE

*SIGSTEN STIEGLITZ* ..... 7

METHODENSTELLE *DR. ANNA NOWAK* ..... 8

INTERNATIONALISIERUNGSTELLE *DR. MARCUS HEUMANN & ANDRÉ FRANKE* ..... 9

BERUFSORIENTIERUNG UND KOMPETENZERWERB *DR. MARINA BÖDDEKER* ..... 9

PRAKTIKUMSBERATUNG *THOMAS SCHAFFT* ..... 11

AKADEMISCHE SCHREIBBERATUNG *ANNA GROß-BÖLTING* 11

AKADEMISCHE STUDIENBERATUNG *LENA SCHUMANN* ..... 12

# LEHR- UND FOR- SCHUNGSBEITRÄGE AUS UNSERER FAKULTÄT

## DIALOG TROTZ(T) KONFLIKT:

### *KONSTRUKTIVER UMGANG MIT KONFLIK- TEN ALS AUFGABE VON PUBLIC HEALTH AM BEISPIEL ISRAEL/PALÄSTINA*

---

Public Health ist eine Wissenschaft und Praxis, die Gesundheit und Leben aller Menschen gleichermaßen fördert und wertschätzt, und die hierzu entsprechende strukturelle Bedingungen schaffen will. Zu diesen Bedingungen gehören Gerechtigkeit, Freiheit von Unterdrückung und Frieden. Das setzt die gewaltfreie Lösung von Konflikten voraus.

Nicht immer sind Konflikte in einem Konsens zu lösen, also in einem gemeinsam erreichten Einverständnis zwischen den Beteiligten. Aber auch zu konfliktgeladenen Themen muss ein respektvoller und fairer Dialog möglich sein, um zu einem Kompromiss gelangen zu können. Fragen wie die nach einer Impfpflicht gegen Masern oder Covid-19 zeigen, dass die Bearbeitung gesundheitsbezogener Konflikte zum Alltag von Public Health gehört.

Wenn es um die strukturellen Determinanten von Gesundheit geht, lassen sich die Herausforderungen noch weiter fassen, bis hin zur Konfliktbearbeitung auf der politischen Ebene, national wie international. Anhand des Konflikts Israel/Palästina haben wir am 18. und 19. April 2024 Chancen und Probleme des Dialogs im Kon-

text von Public Health mit Studierenden unserer Fakultät diskutiert. Es haben 30 Studierende aus Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang teilgenommen.

Debatten über den Nahost-Konflikt sind oft polarisiert, z. B. indem jüdisch-israelische Sicherheit und die Rechte von Palästinenser\*innen als unvereinbar gegenübergestellt werden. Die Angriffe der Hamas am 7. Oktober 2023 und der anschließende Krieg in Gaza haben diese Polarisierung noch verstärkt. Polarisierte Debatten lassen jedoch keine Nuancen, kein aktives Zuhören und keinen Dialog zu. Das behindert ein besseres, gegenseitiges Verständnis und ein gewaltfreies Miteinander.

Für unsere Veranstaltung hatten wir uns zwei Ziele gesetzt: Zum einen diente uns der Nahost-Konflikt als Beispiel, um gemeinsam zu lernen, wie wir in Public Health konfliktvolle Themen auf eine konstruktive Weise diskutieren können, die zu einem besseren gegenseitigen und gemeinsamen Verständnis beiträgt. Zum anderen stellten wir uns die Frage, wie und was Public Health zur aktuellen Situation in Israel und Palästina beitragen kann. Die Veranstaltung war zunächst ein Ausdruck der Solidarität mit Menschen und Institutionen in Israel und Palästina, die sich weiterhin gemeinsam über z. B. ethnische, konfessionelle und nationale Grenzen hinweg, darum bemühen, zu Dialog, Gewaltfreiheit und Gerechtigkeit für alle Menschen in der Region beizutragen. Wir wollten in der Veranstaltung aber auch von Menschen vor Ort hören, wie wir o. g. Bemühungen konkreter unterstützen können.

Im ersten Teil der Veranstaltung haben wir uns mit Grundsätzen der Konfliktbewältigung und dem Sprechen über konfliktvolle Themen befasst. Kerstin Borgele aus dem Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld erklärte, wie wir mit Konflikten umgehen können, in denen keine Einigung erreicht wird. Ziel ist, dennoch Dialoge zu ermöglichen, um möglicherweise einen Kompromiss auch ohne Konsens erzielen zu können. Dabei helfen Vereinbarungen zum konstruktiven Austausch über konfliktbeladene Themen und zum respektvollen Umgang miteinander. Anschließend diskutierten wir

mit Dr. Saskia Müller aus der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld, was Antisemitismus von legitimer Kritik an der israelischen Regierungspolitik unterscheidet. Auch hier hilft eine gemeinsam erarbeitete Terminologie, um das Risiko von Missverständnissen und Fehlinterpretationen zu vermindern und eine Diskussionsgrundlage zu schaffen.

Für den zweiten Teil hatten wir per Zoom drei palästinensische und zwei israelische Public-Health-Expert\*innen und Friedensaktivist\*innen zugeschaltet. Wir kennen sie schon länger persönlich durch unseren Werdegang und die Arbeit im Rahmen der *Association of Schools of Public Health in the European Region (AS-PHER)*<sup>1</sup>. Unsere Gäste berichteten über ihre alltäglichen Erfahrungen, über ihre Arbeit, teilweise auch über ihre persönliche Geschichte in diesem Konflikt, oft in bewegender Weise. Auch in dieser langandauernden Konfliktsituation arbeiten Organisationen wie *Women Wage Peace Israel* mit palästinensischen Schwesterorganisationen zusammen. *Physicians for Human Rights-Israel* setzt sich durch humanitäre und politische Arbeit für die Gesundheitsrechte aller Menschen ein, für die der israelische Staat Verantwortung trägt. *Science Training Encouraging Peace (STEP)* fördert paarweise israelische und palästinensische Studierende bis zu ihren Abschlüssen. Viele israelische Public-Health-Kolleg\*innen fordern, die Bevölkerung Gazas, insbesondere die Kinder, umgehend und ausreichend mit Lebensmitteln und Medikamenten zu versorgen<sup>2</sup>. Zur katastrophalen Trinkwasser- und Hygienesituation in Gaza gibt es gemeinsame Forderungen von israelischen und palästinensischen Kolleg\*innen nach massiven Verbesserungen im Rahmen eines Waffenstillstands oder Friedensvereinbarungen<sup>3</sup>.

Die Studierenden und die Gäste diskutierten konstruktiv und respektvoll miteinander, unterstützt von Dr. Martin Auerbach, einem israelisch-österreichischen

Psychotherapeuten mit langjähriger Erfahrung in der Traumatherapie. Von allen Beteiligten gab es sehr positives Feedback zum Ablauf und zu den Ergebnissen der Veranstaltung. Drei wichtige Erkenntnisse nehmen wir mit:

- Auch in der akuten Konfliktsituation gibt es in Israel und Palästina Menschen, die nach Lösungswegen suchen – im besten Fall gemeinsam.
- Es ist an einer Universität möglich, selbst ein so konflikthaftes Thema wie den Konflikt in Israel/Palästina konstruktiv und friedlich diskutieren.
- Konfliktbearbeitung sollte regulärer Teil des Public-Health-Lehrplans werden.

#### **Ansprechpartner\*in:**

Prof. Dr. Oliver Razum: [oliver.razum@uni-bielefeld.de](mailto:oliver.razum@uni-bielefeld.de)  
Dr.‘in Nora Gottlieb: [nora.gottlieb@uni-bielefeld.de](mailto:nora.gottlieb@uni-bielefeld.de)

## NACHHALTIGE GESUNDHEIT IN STADT UND REGION

Die Verknüpfung der Themen Gesundheit und (ökologische, soziale) Nachhaltigkeit im Sinne der UN-Nachhaltigkeitsziele hat eine lange Vorgeschichte an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften. Bereits im Fakultätskonzept für einen Arbeitsbereich „Umwelt und Gesundheit“ (1995) war „Ökologische Gesundheitsförderung“ ein Schwerpunkt, der in Qualifizierungs- und

[journal.org/journals/public-health-reviews/articles/10.3389/phrs.2024.1607192](https://www.aphupjournal.org/journals/public-health-reviews/articles/10.3389/phrs.2024.1607192)

<sup>3</sup> Gemeinsamer Kommentar von Public-Health-Kolleg\*innen aus Palästina, Israel und Deutschland zur Wasserversorgung in Gaza: Razum, O., Agha, H., Davidovitch, N., McCall, T., & Shapira, S. (2024). Gaza Ceasefire: Improve WASH, Promote Cooperation. *International Journal of Public Health*, 69.

Projektarbeiten vertieft wurde (Fehr 2001; Wolf et al. 2001).

Ähnlich ausgerichtet ist das neuere Arbeitsfeld „Nachhaltige Stadt- und RegionalGesundheit“. Im Kontrast zu der verbreiteten Fokussierung auf Wissen, Einstellungen und Verhalten von Individuen liegt hier der Schwerpunkt darauf, Gesundheit als Thema der Gesellschaft anzusehen und dabei vor allem auf gesunde Lebensverhältnisse abzielen.

Wie in vorangegangenen Beiträgen<sup>4</sup> dargelegt, verfolgt ein von der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Stifterverband gefördertes Forschungsprogramm „Stadt der Zukunft – Gesunde und nachhaltige Metropolen“ das Ziel, dieses Arbeitsfeld in Wissenschaft und Praxis zu entwickeln. Die Förderaktivitäten umfassen u. a. Forschungsgruppen, eine Institutsgründung und eine Konferenzreihe (Zerbe et al. 2023), vgl. Abb. 1.

<p>Forschungsförderung, u. a. Juniorforschungsgruppen in Bielefeld, Dortmund, Stuttgart, Berlin; aktuell neue Ausschreibung          Institutsgründung: Institute for Urban Public Health (InUPH, Universität Duisburg-Essen<sup>5</sup>)</p>	<p>Konferenzreihe „Stadt der Zukunft – Gesunde und nachhaltige Metropolen“ (seit 2011)          Edition „Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region“, bisher sechs Bände Publikations-Ensemble in Fachjournal</p>
<p><b>Förderung</b> durch die Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Deutschen Stiftungszentrum</p>	
<p>Projekt „Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren“/StadtLandGesundheit, Medizinische Fakultät OWL, Universität Bielefeld          Interdisziplinärer Programmbeirat</p>	<p>Dazu: Spin-off Initiativen wie:          Urban Health digiSpace<sup>6</sup>          Lokale und regionale Diskussions- und Kooperationsprozesse, insbesondere in Hamburg und im Ruhrgebiet</p>

Abb. 1 Förderung durch die Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Deutschen Stiftungszentrum, seit 2011. Modifiziert und ergänzt, nach Zerbe et al. 2023 (p. S272).

Nach langjähriger Zugehörigkeit zur Fakultät für Gesundheitswissenschaften ist das Projekt für „Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren“ mit dem Wechsel von Prof. Dr. Claudia Hornberg seit Anfang 2023 in der Medizinischen Fakultät angesiedelt, bleibt aber inhaltlich mit Public Health eng verbunden und nimmt weiterhin koordinierende Aufgaben für das Forschungsprogramm wahr. So entstand kürzlich in breiter Kooperation ein Ensemble von Publikationen. Hier geht es zum einen um folgende vier Themen: Stadtepidemiologie; Stadtgrün und Stadtblau im Klimawandel; Mobilität und StadtGesundheit; Stadtplanung, urbane Initiativen und Gesundheit. Für jedes der vier Themen werden Schlüsselkonzepte und Entwicklungslinien, Spannungsfelder und Lösungsansätze sowie Empfehlungen insbesondere für Wissenschaft, Praxis und berufliche Aus-/Fort-/Weiterbildung präsentiert. Vorangestellt sind eine Beschreibung des Forschungsförderprogramms „Stadt der Zukunft ...“ sowie eine Darstellung von Nachhaltiger StadtGesundheit als Denk- und Handlungsansatz.

Über die verschiedenen Elemente des Forschungsprogramms geben die Websites [www.stadt-und-gesundheit.de](http://www.stadt-und-gesundheit.de) und [www.urban-health.de](http://www.urban-health.de) Auskunft.

Im Rahmen der Konferenzreihe „Stadt der Zukunft“ stand die 9. Veranstaltung (21.–22.11.2023) in Bonn unter der Überschrift: „Therapeutische Stadtlandschaften unter Stress – Bestandserhaltung, Entwicklungschancen und Verdrängungsrisiken in einer Welt des Wandels“. Zum Programm gehörte der Austausch zwischen drei Juniorforschungsgruppen, nämlich der Bielefelder Gruppe „LebensLand“ in der Arbeitsgruppe

<sup>4</sup> Fakultäts-Newsletter Gesundheitswissenschaften, Ausg.12, Dez. 2021, pp. 2-3; Ausgabe 14, Dez. 2022, pp.10-11

<sup>5</sup> Leitung: Prof. Dr. Susanne Moebus

<sup>6</sup> <https://urbanhealth-digispace.de/>



Environmental Health Sciences der Medizinischen Fakultät, welche die Lebens- und Genesungsumwelt von psychisch erkrankten Menschen als Therapeutische Landschaften untersucht, der Hamburger Gruppe „Age-SalU“ (Zentrum für psychosoziale Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf): Alternde Gesellschaft und Urbanisierung: Salutogene Effekte von Stadtlandschaften im (Fenster-)Blick“ und der Bonner Gruppe „GreenBalance“ (GeoHealth Centre, , Universitätsklinikum Bonn): Gesundheitliche Relevanz urbaner Biodiversität und Ökosystemleistungen. Diese Veranstaltung stand in Verbindung mit dem BMG-finanzierten Global Health Hub, aus dem heraus kürzlich ein Policy Paper zu Urban Health in internationaler Perspektive (Butsch, Falckenberg et al. 2023) entstanden war.

Die o. g. Edition umfasst u. a. integrative Fallstudien zu Gesundheit und Nachhaltigkeit am Beispiel des Stadtstaates Hamburg. Der erste, unter breiter Beteiligung aus Wissenschaft und Praxis entstandene Hamburg-Band hat zur Einrichtung eines zivilgesellschaftlichen Arbeitskreises (Fehr & Trojan 2023) und einer Arbeitsgruppe „Stadtepidemiologie“ geführt. Für das Ruhrgebiet entsteht eine ähnliche Fallstudie, welche bspw. mit dem transdisziplinären Forum „Urban Health“ vom Februar 2023 korrespondiert, worin internationale und regionale Akteur\*innen des Ruhrgebiets aus Praxis, Wissenschaft und Gesellschaft zusammenkamen (Köckler et al., [www.hs-gesundheit.de/forschung/abgeschlossene-projekte/muhr-urban-health-im-ruhrgebiet/urban-health-transdisciplinary-forum](http://www.hs-gesundheit.de/forschung/abgeschlossene-projekte/muhr-urban-health-im-ruhrgebiet/urban-health-transdisciplinary-forum)).



Hinsichtlich städtischer und ländlicher Bereiche gut durchmischte Ostwestfalen-Lippe. Die Region gilt seit langem als „Heilgarten Deutschlands“. Gleichzeitig bestehen ausgeprägte regionale Unterschiede der Versorgungslage, Besiedlung und Bevölkerungsstruktur. Wie gelingt es, die gesundheitlichen Bedarfe der Bevölkerung zu decken und doch die überregionale

Funktion fortzusetzen? Besonderes Augenmerk gilt dabei auch den Wechselwirkungen zwischen der natürlichen Umwelt und der menschlichen Gesundheit. Diesen Fragen geht das Projekt Brückenbau aktuell nach; Ergebnisse sollen in eine kooperativ angelegte Fallstudie eingehen, die u. a. Entwicklungspotenziale der Region veranschaulichen und als Editionsband erscheinen soll.

#### **Ansprechpartner\*in:**

Prof. Dr. Rainer Fehr: [rainer.fehr@uni-bielefeld.de](mailto:rainer.fehr@uni-bielefeld.de)  
 Prof. 'in Dr. Claudia Hornberg: [claudia.hornberg@uni-bielefeld.de](mailto:claudia.hornberg@uni-bielefeld.de)

## ANTIBIOTIC STEWARDSHIP (ABS) AN DER AG 2

Bereits in der 14. Ausgabe des Newsletters wurde über den Hintergrund von Antimikrobieller Resistenz bzw. Antibiotic Stewardship (AMR/ABS) und die Aktivitäten der AG 2 berichtet. Im Mittelpunkt stand damals die Beschreibung des Aufbaus des ABS-Netzwerks Westfalen-Lippe. Inzwischen hat das Netzwerk seine institutionelle Reichweite und thematische Breite weiter ausbauen können und nimmt auf seine Art in Deutschland bereits eine besondere Rolle ein.

An dieser Stelle sollen drei aktuelle Forschungsansätze aus dem ABS-Themenfeld berichtet werden, an denen die AG 2 jeweils beteiligt ist.

Die Antibiotika-Verbrauchs-Surveillance (AVS) gewinnt, neben der Antibiotika-Resistenz-Surveillance (ARS), zunehmend an Relevanz, zumal eine Interaktion zwischen beiden Größen – mikrobielles Resistenzspektrum und Antibiotikaverbrauch – besteht. So richtete das RKI im Dezember 2023 eigens ein Symposium „ARS – AVS – AR-

VIA“ aus. Dabei zeigte sich, dass wie bei ABS der ambulante gegenüber dem stationären Sektor noch hinterherhinkt, was die Aufmerksamkeit und Datenlage angeht. Eine wesentliche Problematik der AVS im ambulanten Sektor war bislang, dass Verbrauchsdaten sowohl quantitativ – bezogen auf einzelne Praxen der verschreibenden Ärztinnen und Ärzte – als auch qualitativ – hinsichtlich der jeweiligen Indikationen bzw. Diagnosen – unzureichend vergleichbar zwischen verschiedenen Regionen waren. Daher wurde von uns die Analyse der bestehenden Datenbasis von Bielefelder Verbrauchsdaten, unter Einbindung der AG 12 Biostatistik und Medizinische Biometrie der Medizinischen Fakultät OWL, methodisch weiterentwickelt. Die Ergebnisse stehen unmittelbar vor der Publikation<sup>7</sup>.

Eine rationale und zielgerichtete Infektionsdiagnostik ist Grundlage einer rationalen Antibiotikatherapie. In einem interdisziplinären Zusammenschluss von Mikrobiologen und Mikrobiologinnen Bielefelder Kliniken, niedergelassenen Ärzt\*innen und Laboren wurde ein in dieser Form bislang noch nicht vorhandenes, explizit auf ABS ausgerichtetes Grundsatzpapier erarbeitet und publiziert<sup>8</sup>.

Zwei thematisch fokussierte Studien unter Beteiligung der AG 2 befassen sich mit Themen, die jeweils eine individual- wie auch bevölkerungsmedizinische Relevanz haben: die Verbreitung und Resistenzlage von *Helicobacter pylori* (HP) und „Penicillinallergien“. HP ist weit verbreitet bzw. häufige Ursache von Gastritis und Magen- bzw. Zwölffingerdarmulkus. Zur Behandlung stehen verschiedene Antibiotikaschemata zur Verfügung. Obwohl bekannt ist, dass HP häufig Resistenzen auf verschiedene Antibiotika aufweist, und mikrobiologische Empfindlichkeits- bzw. Resistenztestungen zur Verfügung stehen, werden letztere aufgrund überholt erscheinender Leitlinienempfehlungen kaum durchgeführt, mit der Konsequenz suboptimaler Behandlungsergebnisse und Beförderung der Resistenzdynamik. Daher wurde eine multizentrische Studie unter Beteiligung einer weiteren westfälischen Klinik gestartet, die

einen Überblick über die HP-Resistenzsituation im stationären Spektrum geben soll. Ergänzend werden Resistenzdaten aus dem ambulanten Sektor eingeholt. Ziel ist eine möglichst flächendeckende HP-Resistenzdiagnostik bzw. resistenzgerechte Therapie, was als Modell für weitere Regionen dienen könnte.

Ebenso weit verbreitet sind „Penicillinallergien“, bzw. geben 5-10% von Patient\*innen eine Allergie gegen Penicillin oder ein anderes Antibiotikum an. Aktuelle bzw. belastbare Zahlen hierzu sind zum einen spärlich, zum anderen sind die zu der Klassifizierung als Allergie geführt haben, den Grundlagen zu hinterfragen. Dies spielt im Kontext von ABS eine große Rolle, weil bei der Annahme einer „Penicillinallergie“ auf andere Antibiotika mit höherem Nebenwirkungspotential und höherer Resistenzförderung gerechnet werden muss. Eine hierzu begonnene Studie soll einerseits bessere epidemiologische Grundlagen dieses Phänomens beispielhaft sowohl in einer Bielefelder Klinik als auch in einer Hausarztpraxis schaffen, als auch Ansatzmöglichkeiten aufzeigen, in einem weiteren Schritt „die Spreu vom Weizen zu trennen“ bzw. wenig wahrscheinliche Allergien zu identifizieren und bei diesen Patient\*innen einen erneuten Einsatz von Penicillin mit hinreichender Sicherheit wieder zu erlauben.

#### **Mehr Informationen unter:**

[www.antib.de](http://www.antib.de)

<https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/gesundheitswissenschaften/ag/ag2/antib/abs-netzwerk-wl/>

#### **Ansprechpartner:**

Prof. Dr. Reinhard Bornemann: [bornemann@uni-bielefeld.de](mailto:bornemann@uni-bielefeld.de)

<sup>7</sup> Bornemann R, Heidenreich A, Hoyer A, Mohsenpour A, Tillmann R: Analyse von Einflussfaktoren auf ambulante pädiatrische Antibiotikaverordnungen in Bielefeld 2015 – 2018, Bundesgesundheitsblatt 2024 (in Publikation)

<sup>8</sup> Bornemann R, Hartmann J, Kaup O, Probst-Kepper M, Scherer C: Diagnostic Stewardship in Klinik und Praxis mit Fokus auf die mikrobiologische Harnwegs- und Blutstromdiagnostik, Dtsch Med Wochenschr 2024; 149: 1–9, <https://doi.org/10.1055/a-2214-4062>

## SUCHE NACH GESUNDHEITSINFORMATIONEN ALS SOZIALE UNTERSTÜTZUNG

---

Das DFG-Projekt „Informationssuche als soziale Unterstützungsleistung in informellen Beziehungen“ untersucht Strukturen, Funktionen und Transmissionsprozesse der Proxysuche nach Gesundheitsinformationen, also der Suche nach Informationen für die Gesundheit anderer Personen (z. B. Familienmitglieder). Ziel ist es, typische Rollen und Austauschmuster zu identifizieren, um die Informations- und Beratungsbedarfe von Proxy-suchenden besser zu verstehen und die Gesundheit von Patient\*innen durch informierte Familienmitglieder und Freund\*innen zu fördern.

Im Februar waren wir, Prof. Dr. Doreen Reifegerste, Katharina Niedling und Leonie Bernhörster, für eine Woche an die Uni in Zürich bei unserem Projektpartner Prof. Dr. Thomas Friemel und den wissenschaftlichen Mitarbeitenden eingeladen. Dort standen Besprechungen zum Projekt sowie zu Methoden der Erhebungen und Analysen auf dem Programm. Unser Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass wir sowohl quantitative als auch qualitative Ansätze nutzen, was eine enge Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitenden aus beiden Forschungsrichtungen erfordert. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit war ebenso inspirierend, wie der Aufenthalt im winterlichen Zürich insgesamt. Wir diskutierten, welche Fragestellungen in den Veröffentlichungen betrachtet werden können und besprachen erste Auswertungsergebnisse des Fragebogens sowie Beobachtungen aus den initialen Interviews. Nach unserem Aufenthalt in der Schweiz haben Leonie Bernhörster und Doreen Reifegerste im März Ergebnisse einer Sekundäranalyse unter dem Titel „How can a proxy improve your life? Determinants of Surrogate Health information Seeking in Germany“ auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Erfurt vorgestellt. Das Thema der Konferenz lautete „Visionen für ein besseres Leben – Medien und Kommunikation in der Gesellschaft von morgen“.

An den Ergebnissen zeigte sich, dass in vielen Fällen nicht nur die Betroffenen selbst nach Gesundheitsinformationen suchen, sondern auch ihre Familienangehörigen. In Deutschland wurde ein Anstieg dieser Proxy-Suche beobachtet, wobei die Rate von 36 % im Jahr 2018/19 auf 42 % im Jahr 2022 stieg. Die Analyse zeigte, dass Faktoren wie Geschlecht, Beschäftigungsstatus, Bildungsstand und Vertrauen in Gesundheitsinformationen die Stellvertretersuche beeinflussen. Wir freuen uns auf weiteren Austausch zum Thema und sind gespannt, welche weiteren Erkenntnisse uns die Analyse der Daten liefern wird.

### **Ansprechpartnerinnen:**

Katharina Niedling: [katharina.niedling@uni-bielefeld.de](mailto:katharina.niedling@uni-bielefeld.de)

Prof.'in Dr. Doreen Reifegerste: [doreen.reifegerste@uni-bielefeld.de](mailto:doreen.reifegerste@uni-bielefeld.de)

## PREISTRÄGER\*INNEN UNSERER FAKULTÄT

### BESTE MASTERARBEIT DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR DEMOGRAPHIE

#### *SIGSTEN STIEGLITZ*

---

Sigsten Stieglitz hat am 21. März 2024 den Award für die beste Masterarbeit der Deutschen Gesellschaft für Demographie e. V. erhalten. In seiner Arbeit untersucht er, wie sich Diskriminierungserfahrungen auf die mentale Gesundheit geflüchteter Menschen in Deutschland auswirken.

Die Deutsche Gesellschaft für Demographie (DGD) fördert die demografische Forschung und Lehre sowie den Austausch zwischen Wissenschaft und gesellschaftlichen Akteur\*innen. Ziel der DGD ist es, demografisches Wissen zu verbreiten und die Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit der demografischen Entwicklung zu verbessern. Die Preisverleihung fand im Rahmen der DGD-Jahrestagung in Hamburg statt.



Foto: DGD

In der Arbeit, die im Rahmen des Masterabschlusses an der Universität Bielefeld und in Kooperation mit Dr. Silvia Loi am Max-Planck-Institut für Demografische Forschung verfasst wurde, werden zwei verschiedene Erhebungszeitpunkte genutzt, um neue Erkenntnisse über die Folgen von Diskriminierungserfahrungen auf die mentale gesundheitsbezogene Lebensqualität von Geflüchteten in Deutschland über eine zeitliche Perspektive zu erlangen.

Ich möchte die Möglichkeit nutzen, um mich bei meinen Betreuer\*innen zu bedanken. Silvia Loi, Prof'in Dr. Anna Oksuzyan und Niklas Nutsch haben mich bei allen Schritten des Arbeitsprozesses unterstützend begleitet und zu jeder Tageszeit ein offenes Ohr gehabt. Mein Dank gilt Silvia Loi, die mir besonders bei der Entwicklung der Fragestellung und ersten Schritten des Forschungsprozesses geholfen hat und Niklas Nutsch, der bis zur Abgabe mit richtungsweisenden Tipps und Formalien unterstützt hat. Besonders möchte ich mich bei Anna Oksuzyan bedanken, die mir mit der Arbeit an der AG 8 „Demografie und Gesundheit“ Einsicht in neue Analysemethoden ermöglicht hat und eine ständige Begleiterin meines Wissenserwerbes war.

# RUNDUMS STUDIUM – WIR UNTERSTÜTZEN VIELFÄLTIG AN UNSERER FAKULTÄT

## METHODENSTELLE *DR. ANNA NOWAK*

---

Dr. Anna Nowak arbeitet als Academic Lecturer in der Methodenausbildung der Fakultät für Gesundheitswissenschaften.



Foto: Universität Bielefeld

Schwerpunkte ihrer Tätigkeit sind die Vermittlung von quantitativen und qualitativen Verfahren der empirischen Gesundheitsforschung im Masterstudiengang. Damit verbunden ist auch die Begleitung von Abschlussarbeiten in Form von Forschungswerkstätten, in denen die Studierende praktische Tipps zur Umsetzung von eigenständigen Forschungsprojekten erhalten und Raum für Fragen und Austausch haben. Interdisziplinarität und Anwendungsorientierung sind für Dr. Anna Nowak wichtige Bezugspunkte in der Lehre. So bietet sie zum Beispiel eine gemeinsame



Lehrveranstaltung mit der Fakultät für Erziehungswissenschaft und dem Studentischen Gesundheitsmanagement der Universität zu partizipativen Methoden im Bachelorstudiengang an.

**Ansprechpartnerin:**

Dr.‘in Anna Nowak: [anowak@uni-bielefeld.de](mailto:anowak@uni-bielefeld.de)

## INTERNATIONALISIERUNGSSTELLE *DR. MARCUS HEUMANN & ANDRÉ FRANKE*

---

Seit Oktober letzten Jahres hat mit dem Team Internationalisierung ein weiteres Beratungs- und Unterstützungsangebot für Studierende seine Arbeit aufgenommen: André Franke und Dr. Marcus Heumann lehren als Academic Lecturer zu Themen im Bereich international Public Health in den Studiengängen Health Communication (B.Sc.) und Public Health (M.Sc.) und bringen sich in die Weiterentwicklung der Arbeit der Fakultät im Bereich Internationalisierung ein.



Marcus Heumann und André Franke; Fotos: privat

Das Team Internationalisierung berät Studierende zu unterschiedlichen Themen mit internationalem Bezug. Die Beratungstätigkeit umfasst Auslandsaufenthalte jeglicher Art, insbesondere im Rahmen der Erasmus+ Partnerschaften der Fakultät. Darüber hinaus profitieren Studierende von der Beratung zu Praktika im Masterstudiengang Public Health, internationalen Themen

im Studium sowie weiteren Möglichkeiten zur internationalen Vernetzung (z. B. in Summer Schools).

Außerdem unterstützt das Team Internationalisierung Studierende, die Abschlussarbeiten im internationalen Kontext schreiben. Beide Kollegen haben sich zum Ziel gesetzt, Studierenden, die eine internationale Ausrichtung in ihrem Studium anstreben, in Zukunft mehr Auswahl an Unterstützungsmöglichkeiten zu bieten. Um dies zu erreichen, arbeiten sie aktuell in Abstimmung mit der Erasmus+-Beauftragten der Fakultät am Aufbau neuer Erasmus+ Kooperationen und stärken in Zusammenarbeit mit den Studiengangsleitungen internationale Aspekte in den Studiengängen der Fakultät. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Ausbau englischsprachiger Lehrangebote. Hierdurch soll der wachsenden globalen Vernetzung von Wissenschaft allgemein und Public Health im Speziellen Rechnung getragen und die Attraktivität der Studiengänge für internationale Studierende gesteigert werden.

**Ansprechpartner:**

Dr. Marcus Heumann und André Franke: [international-gesundheit@uni-bielefeld.de](mailto:international-gesundheit@uni-bielefeld.de)

## BERUFSORIENTIERUNG UND KOMPETENZERWERB *DR. MARINA BÖDDEKER*

---

„Was machst du eigentlich mit deinem Studium?!“ Viele Studierende kennen diese Frage, haben sie schon gehört oder sich selbst gestellt. Das Bielefelder Kompetenzlogbuch setzt genau dort an. Es ist ein Portfolio, eine Sammlung an Übungen und Hilfestellungen, in dem sich Studierende kritisch und reflektiert mit sich und dem eigenen, individuellen Lernfortschritt im Studium auseinandersetzen können. Es ist damit ein wichtiger Bestandteil der kompetenzorientierten Arbeit an

der Fakultät. Entstanden ist das Kompetenzlogbuch in Kooperation aus Kolleginnen des Career Service (Karolina Furmanczyk, Dörte Husmann) und Kolleg\*innen der Fakultät (Dr. Marina Böddeker, Tobias Munko, Dr. Kerstin Schlingmann, Studierende) und wurde über mehrere Jahre entwickelt, da wir erkannt haben, dass Studierende nur schwer eigene Kompetenzen benennen oder diese reflektieren können. Denn ein Fokus auf eigene Kompetenzen ist hilfreich, um individuelle Stärken besser zu erkennen und diese für das Studium und die Berufsorientierung zu nutzen. Das Kompetenzlogbuch soll außerdem dabei unterstützen, die im und neben dem Studium erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen zu reflektieren, zu analysieren und zu dokumentieren. Mehr Infos unter: [www.kompetenzlogbuch.de](http://www.kompetenzlogbuch.de).

### **„Was machst du eigentlich mit deinem Studium?!“**

Welcher Bereich im gesundheitswissenschaftlichen Feld ist der richtige für mich? Worauf sollte ich schon während des Studiums achten? Nach dem Bachelor direkt in den Beruf oder doch lieber noch einen Master? In der mehrtägigen Veranstaltung „Berufsorientierung im gesundheitswissenschaftlichen Bereich“ von Dr. Marina Böddeker wird berufliche Orientierung gegeben, bei der individuellen Profilbildung unterstützt und zur Selbstreflexion angeleitet. In der Veranstaltung lernen die Studierenden mehrere Berufsfelder im gesundheitswissenschaftlichen Bereich intensiv und praxisnah kennen. Als Referierende werden potenzielle Arbeitgeber\*innen und vor allem gerne Absolvent\*innen eingeladen, die aus der Praxis und von ihrem Werdegang berichten, eigene Erfahrungen teilen und so bei der individuellen Berufsorientierung – auch im Kontext Netzwerken – hilfreich sein können. Begleitend zur Blockveranstaltung werden Workshops und Beratung angeboten.



Foto: Philipp Ottendörfer

### **„Lehren und Lernen auf Augenhöhe: Raus aus dem Elfenbeinturm, rein in die Kommunikation!“**

...das ist meine Lehrphilosophie. Ich unterrichte seit 2009 an der Fakultät mit einem interdisziplinären und anwendungsorientierten Ansatz. Meine Haltung ist dabei stets auf Augenhöhe: Es gibt keine Frage, die nicht gestellt werden sollte. Mein Anspruch zielt auf Wissenstransfer: Ich setze Kommunikation ein, um mit einer Auswahl passender Methoden und unter Einsatz verschiedener Medien Studierende so anzuleiten, dass sie Inhalte und Grundlagen reflektieren, in die Praxis übertragen und dort anwenden können. Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner\*innen ist dabei ein bewährtes Mittel, um theoretische Inhalte zu konkretisieren, an die Praxis anzubinden und die Relevanz der Theorie zu verdeutlichen.

#### **Ansprechpartnerin:**

Dr.\*in Marina Böddeker: [marina.boeddeker@uni-bielefeld.de](mailto:marina.boeddeker@uni-bielefeld.de)

## PRAKTIKUMSBERATUNG THOMAS SCHAFFT

---

Im Bachelorstudiengang gibt es drei Optionen für Pflicht- bzw. Wahlpflichtpraktika. Diese Praktika haben eine Bedeutung für die berufliche Orientierung und führen nicht selten in der Folge zu einer Erstanstellung. Thomas Schafft kümmert sich in diesem Zusammenhang seit 2015 um die Beratung rund um die Praktika M11, Erstberatung M23 und M24 im Bachelorstudiengang.



Foto: privat

Er knüpft Kontakte zu potentiellen Praktikumsgeber\*innen und verbreitet deren Angebote, dazu gibt es außerdem eine Datenbank mit über 750 Anbieter\*innen.

Des Weiteren kümmert er sich um den Kontakt mit Alumni. Die Ehemaligen sind eine wichtige Informationsquelle für die Bedarfe am Arbeitsmarkt und spielen als Arbeit- und Praktikageber\*innen für die Fakultät eine große Rolle. Sie kennen sowohl die Universität als auch die Berufswelt und sind somit ein wichtiges Bindeglied. Diese Netzwerkarbeit soll noch intensiviert werden. Im Mai 2024 fand ein erstes Alumni-afterwork-Treffen statt. Es fand großen Anklang und wird im nächsten Jahr wiederholt.

## AKADEMISCHE SCHREIBBERATUNG ANNA GROß-BÖLTING

---

Schreiben ist nicht nur die zentrale Kommunikationsform in der Wissenschaft, sondern es hilft auch dabei, das gesundheitswissenschaftliche Denken und wichtige Inhalte zu lernen. Auch in Zeiten textgenerierender KI bleibt das eigenständige Schreiben unverzichtbar: Es fördert die Fähigkeiten kritisch zu denken, Argumentationen logisch zu strukturieren sowie ethische Reflexionen anzustellen – Fähigkeiten, die in den Gesundheitswissenschaften besonders wichtig sind.

Gutes wissenschaftliches Schreiben will gelernt sein, deshalb bietet Anna Groß-Bölting an unserer Fakultät für Studierende professionelle Schreibberatung an, die darauf abzielt, die Schreibkompetenz jedes Einzelnen zu fördern.



Foto: Universität Bielefeld

Als geschulte Schreibdidaktikerin verfügt sie über fundiertes Wissen zu Schreibprozessen und -techniken, so dass sie Studierende gezielt bei der Verbesserung ihrer Schreibkompetenzen unterstützen kann. Dabei ist die Beratung frei von Benotungsdruck, was den Studierenden ermöglicht, sich auf das Lernen und die Verbesserung ihrer Fähigkeiten zu konzentrieren, ohne Angst vor negativen Bewertungen haben zu müssen.

Willkommen sind alle Studierenden, unabhängig von Studiengang und -phase. Unsere geschulte Schreibberaterin hilft je nach Anliegen bspw. dabei, Fragestellungen zu formulieren, schlüssige Gliederungen zu entwickeln oder anhand von Textfeedback auf drei bis fünf Seiten Schwierigkeiten im Text zu identifizieren und zu beheben.

### Mehr Informationen unter:

<https://www.linkedin.com/groups/12743073/>

### Ansprechpartner:

Thomas Schafft: [thomas.schafft@uni-bielefeld.de](mailto:thomas.schafft@uni-bielefeld.de); praktikumsboerse.gesundheit@uni-bielefeld.de; alumni.gesundheit@uni-bielefeld.de

Neben Einzelgesprächen bietet unsere akademische Schreibberaterin Workshops an, die auf die spezifischen Anforderungen der Gesundheitswissenschaften und die Fragen der Teilnehmenden zugeschnitten sind, bspw. zur Strukturierung des Diskussionskapitels oder der Nutzung textgenerierender KI. Auf Wunsch sind auch Besuche in Lehrveranstaltungen möglich, um konkrete Fragen zur Hausarbeit oder Abschlussarbeit zu bearbeiten.

Wissenschaftliches Schreiben fördert das Lernen und ist gleichzeitig ein Handwerk, das erlernt und kontinuierlich verbessert werden kann. Anna Groß-Bölting steht hierbei gerne unterstützend zur Seite. Alle Fakultätsmitglieder sind eingeladen, sich mit Bedarfen und Fragen hierzu an sie zu wenden.

**Ansprechpartnerin:**

Anna Groß-Bölting: [schreibberatung.gesundheit@uni-bielefeld.de](mailto:schreibberatung.gesundheit@uni-bielefeld.de)

## AKADEMISCHE STUDIENBERATUNG LENA SCHUMANN

---

Seit dem 01. Januar 2023 besetzt Lena Schumann die neugeschaffene Stelle der akademischen Studienberatung in der Fakultät. Frau Schumann ist ausgebildete personenzentrierte Beraterin (Gesellschaft für Personenzentrierte Psychotherapie und Beratung e.V.) und Absolventin des Bachelor- und Masterstudiengangs Erziehungswissenschaft im Schwerpunkt „Beratung und Soziale Arbeit“ an der Universität Bielefeld.



Foto: privat

Bereits im Studium beschäftigte sie sich auch mit gesundheitswissenschaftlichen Aspekten. Neben der umfangreichen Beratungsausbildung befasste sie sich in einem Forschungsprojekt mit dem Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements bei Bertelsmann. In ihrer Masterarbeit verknüpfte sie anschließend mit dem Thema „Frühförderung im Spiegel des lebensweltorientierten Konzeptes – eine qualitative Studie zu Möglichkeiten, Chancen und Grenzen der Frühförderung am Beispiel von Eltern mit Kindern mit Behinderung“ erneut die beiden Felder. Im Anschluss an ihr Studium arbeitete sie als akademische Studienberaterin für die Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld und wirkte als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Implementierung des Leitbilds für die Lehre in der Fakultät mit.

In unserer Fakultät nutzt sie ihr Wissen, um das bereits bestehenden Beratungsangebote zu verschiedenen Teilaspekten zu unterstützen und ein Konzept für die akademische Studienberatung zu implementiert, um der Vielfältigkeit und Individualität der Anliegen in der heterogenen Studierendenschaft der Gesundheitswissenschaften gerecht zu werden. Das übergeordnete Ziel der Studienberatung ist eine kontinuierliche, verbindliche und transparente Beratung und Information über den Bachelor- und Masterstudiengang. Der Fokus liegt hierbei nicht nur auf unseren Studierenden, sondern auch auf Studieninteressierten. Die Beratung und Information zur Planung und Durchführung des Studiums und zur Erreichung der Studienziele und Qualifikationsziele ist hierbei ein Schwerpunkt. Dabei stehen im Sinne einer Studienfachberatung vor allem die formal-administrativen Anforderungen rund um das Studium



im Vordergrund. Die Zufriedenheit der Studierenden und Lehrenden bleibt dabei immer das zentrale Ziel.

**Ansprechpartnerin:**

Lena Schumann: studienberatung.gesundheit@uni-bielefeld.de

**Haben Sie Fragen oder Anregungen?  
Möchten Sie Kontakt zu uns aufnehmen?**

**Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.  
Melden Sie sich gern unter:  
news.gesundheit@uni-bielefeld.de**

**Impressum:**

Universität Bielefeld  
Fakultät für Gesundheitswissenschaften  
Universitätsstraße 25  
D-33615 Bielefeld

Telefon: (0521) 106-4455  
E-Mail: news.gesundheit@uni-bielefeld.de  
Internet: <https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/gesundheitswissenschaften/>